

# Erfahrungsbericht (Porto, Portugal)

## Vorbereitung

Die Vorbereitung für meine Auslandssemester hat sich als sehr einfach bewiesen. Ein Jahr vorher hatte ich über die Universitätsseite drei Präferenzuniversitäten angegeben und nach wenigen Monaten meinen Bescheid erhalten. Meine Heimatuniversität war dabei sehr kooperativ und hatte mir vorher durch ein Informationsveranstaltung in sämtlichen Schritten geholfen. An der Anerkennungsstelle hatte ich die Kriterien auch abgeglichen, wodurch ich sicher sein konnte, dass ich mit meinen Studienleistungen nicht in Verzug geraten würde. Anschließend erhielt ich von meiner Gastuniversität die Kurse und den Semesterplan. Ich wählte meine Kurse weniger Wochen vorher und schickte sie mit dem Erasmus Agreement ab.

Die Wohnungssuche hatte ich von zuhause begonnen und ca. 5 Monate vor meiner Anreise eine Wohnung gehabt. Hierbei ist zu beachten, dass meine Universität (Catolica) eine sehr gute Informationsübersicht hat. Die Seite [studathome.com](http://studathome.com) wurde von ihr als vertraulich gewertet, weshalb ich ohne Bedenken die Wohnung mieten konnte. Seiten wie uniplaces hatten da andere Rezensionen, weshalb ich bei den Seiten sehr vorsichtig wäre. Wohnheime sind in Porto keine Option gewesen bzw. waren für diese Uni nicht vorhanden.

Abgesehen von diesen organisatorischen Aufgaben hatte ich keine Schwierigkeiten, da sowohl das Erasmus-Programm und die Betreuung durch die Universität Catolica sehr hilfreich war. Vor meiner Anreise hatte ich sogar einen Buddy zugewiesen bekommen, mit dem ich mich hätte unterhalten können. Jedoch hatte ich mich für eine verhältnismäßig frühe Anreise entschieden, da ich mit meinem Vater eigenständig die Stadt erkunden wollte. Sobald die anderen Auslandsstudierende angereist waren, stand mein Buddy mir auch zur Verfügung.

## Anreise

Die Anreise von Bremen nach Porto war auch unkompliziert. Ich hatte eine Direktanbindung und war innerhalb weniger Stunden dort. Die Agentur, die mir die Wohnung vermittelt hatte, bot an die Auslandsstudierenden vom Flughafen abzuholen. Dieses Angebot war für mich durch meine späte Ankunftszeit sehr gelegen. Jedoch würde ich im Nachhinein sagen, dass man auch mit der Metro, die direkt am Flughafen gelegen ist, einfach einen Anschluss gefunden hätte. Der Abholservice hat mich ca. 15€ gekostet. Grundsätzlich waren dies die gängigen Preise für einen Uber vom Flughafen zu meiner Wohngegend. Jose, ein Mitarbeiter der Agentur, war sehr freundlich und erklärte meinem Vater und mir sofort sämtliche Anbindungen für den nächsten Tag und auch meine Wohngegend. Entsprechend fühlte ich mich sofort in den ersten Momenten sehr sicher und herzlich aufgenommen.

## Wohnen

Persönlich habe ich mich für das Wohnen alleine entschieden. Geläufiger war es in großen Erasmus WGs zu wohnen, in denen bis zu acht Personen gelebt haben. Diese WGs waren dafür auch wesentlich zentraler. Ich habe in Matosinhos, einer Vorstadt direkt am Strand, entschieden. Gezahlt habe ich knapp 500€ im Monat und war damit in der höheren Preisklasse. Es gab Studierende, die z.T. 700€ gezahlt haben, weil sie alleine in der Zentrale Portos gelebt haben, aber auch welche, die in WGs für nur 250€ gewohnt haben. Ich wohnte direkt am Strand in einer sehr ruhigen Wohngegend

mit vielen Einkaufsmöglichkeiten, 15 Minuten von der Uni und 15 Minuten von der Mall entfernt. Entscheidend war für mich die Uninähe, da die Catolica außerhalb von Porto lag. In Matosinhos gab es auch sehr viele Surf Schulen, wodurch ich die Gelegenheit hatte günstig das Surfen zu erlernen. Grundsätzlich waren auch die Anbindungen in die Innenstadt sehr gut, wodurch ich nie Probleme hatte abends etwas zu unternehmen, obwohl ich außerhalb der Stadt gelebt habe. In Porto hat sich jedoch auch gezeigt, dass in der Innenstadt primär Menschen aus dem Ausland gelebt haben. Einheimische wurden sehr von den hohen Mieten in Vororte verdrängt, da das Einkommen innerhalb von Portugals sehr gering ist im Vergleich zu den Mietpreisen.

## Studium

Das Studium in Portugal war anders als das gewohnte System in Deutschland. Zunächst gibt es dort ein Bachelor/ Master System im rechtswissenschaftlichen Studium. Dies war für mich keine große Umstellung, da es in meiner Bewertung als Staatsexamstudentin keinen Unterschied gemacht hat. Die Kurse konnte man innerhalb der ersten Woche umwählen und diese Veränderung wurden dann auch im Learning Agreement vorgenommen. Anschließende Veränderungen waren nicht möglich. Der Unterricht fand in einer Klassenkonstellation von bis zu 30 Studierenden statt, wodurch man immer direkt in den Lerneinheiten integriert wurde. Ich habe sämtliche Module auf englisch belegt. Die Lehrbeauftragten hatten größtenteils ein sehr gutes Englisch, wodurch es nicht zu Verständnisproblemen kam.

Das Semester war so aufgebaut, dass man pro Modul mündliche Noten, eine Midterms-Note (Präsentation oder Klausur) und eine Endklausur vorweisen musste. Wenn man seine Midterms bestanden hatte, so stellte die Endklausur nur 35% der Gesamtnote dar, sodass man durch seine Vorleistungen immer die Möglichkeit hatte eine bessere Note zu erhalten. Dies war unglaublich fördernd für die Motivation, da man das ganze Semester mit dem Unterrichtsstoff beschäftigt war.

Die Lehrenden waren auch sehr jung und engagiert, sodass man immer sehr interessante Themen behandelt hat. In einem rechtsphilosophischen Seminar hatten wir als Studierende selbst die Auswahlmöglichkeiten zwischen mehreren Themen, sodass wir mit eigener Recherche rechtsphilosophische Grundsätze an der Elementen der Pop Kultur analysiert haben.

Die ECTS Anerkennung hat immer gut den Arbeitsaufwand für die jeweiligen Kurse wiedergespiegelt. Da ich ein sehr großes Interesse an Migrationsrecht pflege, habe ich mich für einen Masterkurs hierin eingeschrieben. Die Beschreibung war sehr knapp als Einführung titulierte und die ECTS Anerkennung lag bei 2,5 ECTS. Entsprechend war der Kurs nicht so komplex aufgebaut und die Dozentin hatte uns sehr übersichtlich an das Thema herangeführt.

Insgesamt war das Studium fordernd durch die Anpassung an das Legal English und die erhöhte Anzahl an Klausuren, aber die Betreuung an der Catolica war immer hervorragend, sodass man sich nicht alleine gelassen gefühlt hat. Persönlich konnte ich mir meinen Englisch Schein, Europarecht und Schlüsselqualifikationen anrechnen lassen, somit war auch innerhalb das Staatsexamens eine Anerkennung möglich.

## Freizeit

Die Freizeitgestaltung in Porto war sehr vielfältig. Von den vielen Restaurants, Bars und Cafés abgesehen, war das Erasmus Student Network (ESN) hervorragend organisiert. Es gab Sprachangebote, Reisen innerhalb des Landes und soziale Projekte, an denen man teilnehmen konnte, um das Land, die Kultur und andere Studierende kennenzulernen.

Die Reisen innerhalb des Landes waren sehr vielfältig und auch preiswert. Es wurden Aktivitäten organisiert, die einem wirklich Portugal nahe gebracht haben. Unter Anderem waren wir in Coimbra, die älteste Universitätsstadt Portugals, aber auch in Lissabon etc. Die Ausgestaltung war immer sehr herzlich und der Anschluss war immer einfach.

Die Kulturangeboten gingen von Faro-Nächten bis zum Language exchange und vieles mehr. Die Liste war quasi endlos. Man hatte sowohl die anderen Kulturen der Austauschstudierenden kennengelernt, aber auch die portugiesische. Besonders beeindruckend waren für mich die sozialen Projekte. Wir durften mit Einheimischen zusammen im Rahmen der Green Week unterschiedliche Nachhaltigkeitsprojekte ausführen und man hat auch über sozial politische Themen diskutiert. Persönlich war ich sehr in der Social Week engagiert, da in einer Suppenküche aushelfen durfte. Dieses Projekt habe ich dann auch nach der Social Week fortgeführt, da ich Anschluss zu Portugiesen gefunden habe und mir so die Sprache ein wenig beigebracht habe.

Neben den direkten Aktionen gab es von ESN auch eine Vielzahl an Kooperationen mit lokalen Unternehmen, wodurch man günstige Tanzstunden, Surfstunden und auch Getränke in den Studenten-Hotspots erhalten konnte. Insgesamt war das Freizeitangebot somit sehr vielfältig und jeder Tag konnte in den verschiedensten Arten ausgestaltet werden. Meine 10 Monaten waren mir dafür nicht genug.

Preislich war alles in einem sehr finanzierbaren Rahmen. In einem klassischen portugiesischem Restaurant, in dem primär Einwohner Portos gegessen haben, hat man ein sehr großzügiges Essen für 5€ erhalten. Die Getränke in den Bars waren wesentlich günstiger als in Deutschland. Ein Bier bzw. auch einen Espresso hat man für 0,5€ erhalten. Die Lebensmittelpreise in den Supermärkten waren preislich mit Deutschland vergleichbar, wenn nicht sogar günstiger. Erstaunlich teuer hingegen waren Hygiene- und Kosmetikartikel.

## Sonstiges

Während meiner Zeit hat keiner meiner Freunde in Porto nebenbei gearbeitet, dies war bei uns allen nicht nötig, da die Lebenshaltungskosten günstiger als in Deutschland sind. Die Internetverbindung war im ganzen Land sehr gut. Die einzige Schwierigkeit, die sich ergeben haben, waren mit dem Gesundheitssystem. Hausärzte sind in der Regel nicht der erste Ansprechpartner gewesen, sondern man wurde direkt zum Krankenhaus verwiesen. Dort sind die Englischkenntnisse in der Regel nicht sonderlich gut. Daher empfiehlt es sich immer einen guten Kontakt zum Buddy zu haben oder Freunde zu finden, die portugiesisch sprechen können. Mit der regulären gesetzlichen Krankenversicherung wird vieles ohne weitere Kosten behandelt.

## Nach der Rückkehr

Die Anerkennung von Studienleistungen habe ich bereits vorher geprüft, bevor ich losgefahren bin, da sich für mich dadurch Konsequenzen für den weiteren Studienverlauf hätten ergeben können. Mein Transcript of Records habe ich relativ spät per Mail von meiner Universität erhalten, da ich unglücklicherweise einen sehr langsamen Dozenten erhalten habe. Im ersten Semester war hier der Prozess jedoch wesentlich schneller, wodurch es tatsächlich auf die Kurswahl ankommt, wie schnell man seine Noten erhält. Ich würde daher raten nicht die Kurse von Gastdozenten zu wählen, da diese in der Regel länger mit der Bewertung brauchen.

## Fazit

Das Jahr in Portugal war für mich die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Porto ist eine sehr schöne Stadt, die unglaublich lebendig ist und Studierende aus dem Ausland sehr herzlich aufnimmt. Das Studium hatte für mich persönlich einen unglaublichen Mehrwert, da ich jetzt im internationalen Recht wesentlich erfahrener bin und mit dem Legal English besser umgehen kann.

Das Leben an sich war sehr schön und entspannt. Dort habe ich wirklich gelernt was es bedeutet eine richtige Work-Life-Balance zu haben, die ich zuhause leider des häufigeren vergessen habe. Es wurden Freundschaften fürs Leben geknüpft und ich habe mich als Person sowohl in professioneller als in persönlicher Hinsicht unglaublich weiterentwickelt.

Diese Erfahrung würde ich jedem weiterempfehlen.